



Aus der Arbeit des Gemeinderats

(Remchingen). Ein externes Kommunalberatungsbüro soll das Remchinger Rathausteam intensiv interviewen und begleiten, um einen neutralen professionellen Blick von außen auf die Abläufe im Rathaus zu werfen und Verbesserungsvorschläge zu geben. Der Gemeinderat beschloss am Donnerstagabend einstimmig unter fünf Angeboten eine Vergabe an die deutschlandweit tätige Allevo Kommunalberatung für 39.000 Euro netto. „Wir werden die Organisation der Verwaltung einmal komplett durchleuchten, und zwar ohne Scheuklappen“, verdeutlichte Geschäftsführer Christian Rottländer.

Zum Angebot gehören neben gemeinsamen Workshops vertrauliche Einzelgespräche mit allen 49 im Rathaus Beschäftigten ohne Außenbetriebe, eine Prüfung der Räumlichkeiten und Sachmittel, eine Personalbedarfsermittlung, aber auch eine Bewertung der Ablauforganisation, der Hierarchiestruktur der vier Ämter und des Führungsverhältnisses durch die vier Amtsleiter und Bürgermeisterin Julia Wieland. Nach rund acht Monaten rechnet Rottländer mit erwartungsgemäß 120 bis 150 kleinen und größeren Handlungsempfehlungen zur Umsetzung: „Diese werden wir Ihnen wie ein Architekt beim Hausbau machen – entscheiden muss am Ende aber, wer darin leben möchte.“ Die wichtigsten Ergebnisse wollen die Berater dann auch den Mitarbeitenden und dem Gemeinderat präsentieren.

Vorausgegangen war eine Verwaltungsausschuss-Sitzung im Herbst 2025, die dazu angeregt hat, Rathaus-intern einzelne Optimierungspotenziale zu identifizieren und Anpassungen durchzuführen. „Aufgrund bekannter, sich wiederholender Probleme in Sachen Abläufe, Prozesse und Effizienz“ wolle der Rat die Beratung beauftragen. Damit wolle man „die Organisation und die internen Prozesse des Rathauses analysieren, um diese langfristig optimieren zu können.“ Ziel sei am Ende eine schlagkräftige, funktionierende Verwaltung, die alle Aufgaben mit möglichst wenig Personal, aber unter guten Arbeitsbedingungen durchführen könne, verdeutlichte Rottländer auf Nachfrage von Felix Casper (CDU). Sein Büro sei auch schon in Pfinztal und in Königsbach-Stein im Einsatz gewesen.

Timo Grund (Freie Wählervereinigung) schlug eine Evaluierung ein Jahr nach der Analyse vor, der Wieland zustimmte. „Interviewen Sie mich auch? Ich hätte einiges zu erzählen“, warb Klaus Fingerhut (Grüne) für eine Beteiligung des Gemeinderats, um sich nicht auf eine Innensicht zu beschränken: „Die Beratung ist nicht Anliegen der Verwaltung, sondern des Gemeinderats – und das hat seine Gründe.“ Er plädierte außerdem dafür, das Altenpflegeheim, die Bäder und die Kulturhalle mit in den Fokus zu nehmen. Eine Untersuchung des Bauhofs sei bereits angefragt, ergänzte Wieland.

Umstellung auf digitale Wasserzähler über LoRaWAN diskutiert

Schon bei Aufruf des Tagesordnungspunkts war sich der Remchinger Rat einig, dass über die Auftragsvergabe für die Umstellung auf digitale Wasserzähler an diesem Abend nicht entschieden werden würde. Das Thema wurde lediglich vorberaten und soll im Technik- und Umweltausschuss weiter beleuchtet werden. 3.671 manuelle Wasserzähler sind derzeit in den Remchinger Haushalten verbaut, die jährlich durch die Kunden abgelesen werden müssen. Um Ablesefehler zu vermeiden, den Ablesevorgang effizienter zu gestalten und schneller sowie zuverlässiger an die Daten zu kommen, sollen diese gegen digitale Modelle getauscht werden – jährlich 600 Stück.

Um den Zählerstand digital zu ermitteln, gibt es mehrere Möglichkeiten. Die Firma Kamstrup stellte bereits in der öffentlichen Sitzung des Technik- und Umweltausschusses die Möglichkeit der NB-IOT vor. Diese Mobilfunktechnologie nutzt das 4G- bzw. 5G-Netz für die Datenübertragung. Tom Kling, Projektmanager Smart City/ Smart Data bei den Stadtwerken Pforzheim, erklärte in der Gemeinderatssitzung nun den Aufbau eines LoRaWAN. Das Funknetz verteilt sich über alle Liegenschaften. Bei geringem Stromverbrauch kann es kleine Datenpakete über große Entfernungen übertragen. Nötig sind dafür nur ein paar Antennen, die zum Beispiel auf Turnhallen angebracht werden können.

Finanzzwischenbericht: Remchinger Haushalt verzeichnet leicht geringeres Minus

Mit einem leicht geringeren Minus im Haushalt 2026 rechnet der Remchinger Interims-Kämmerer Thomas Berninger. Der externe Kommunalberater prognostizierte beim Finanzzwischenbericht ein Minus von 3,7 anstatt 3,9 Millionen Euro, insbesondere durch Verbesserungen im Steuerbereich, geringere Personalausgaben und Einsparungen bei den angesetzten Aufwendungen. Mindereinnahmen gab unter anderem im Gebührenbereich der Kinder- und Flüchtlingsbetreuung, was Berninger auf saisonale Schwankungen zurückführt.

Dennoch bleiben die Liquidität und die Wirtschaftslage angespannt: „Wir sind belastet, aber die Situation ist noch gut steuerbar und nicht wirklich als kritisch wie in der Mehrheit der Kommunen zu betrachten“, lautet Berningers Resümee. „Wir haben ein paar Großbaustellen vor der Brust und sollten daher Entscheidungen treffen.“ Dabei erinnerte er an das im

Gremium und der Bevölkerung aufrüttelnde Thema, einen Verkauf oder eine Verpachtung der Wohnanlagen in der Darmsbacher und Nöttinger Straße und des Altenpflegeheims in Erwägung zu ziehen: „Die Beschlüsse sollten gefasst werden – egal, was rauskommt. Aber das ständige Vor-sich-her-Schieben bringt nichts.“

Als „katastrophal“ bezeichnete Felix Casper (CDU) die aktuelle Finanzsituation: „Wenn wir jetzt nicht reagieren, kommt irgendwann jemand und trifft die Entscheidungen. Wir können nicht in Saus und Braus weiterleben.“ „Sie neigen zum Fatalismus“, entgegnete Berninger und legte dar, dass Unternehmen gewinnmaximiert, die Kommune aber wohlstandsmaximiert handle und es üblich sei, dass sich viele Projekte nicht direkt refinanzieren. Er hielt die zahlreichen Investitionen der vergangenen Jahre dagegen und verdeutlichte, dass Remchingen im Vergleich gut dastehe: „Wir haben hier viele Zahlen, aber man muss wissen, wie man sie interpretiert. Sie haben hier viel richtig gemacht in der Gemeinde.“ „Wir jammern auf hohem Niveau“, bemerkte Wolfgang Oechsle (Bürgerliste) hinsichtlich der aufgebauten Infrastruktur, während Christian Roser (CDU) zur Sparsamkeit mahnte: „Wir leisten uns alles, von oben bis unten. Vielleicht muss man bei manchem doch mal einen Riegel verschieben.“

Hallenbadkonzept ab Herbst beschlossen

Das Singener Bad soll künftig wieder nach den Sommerferien bis zum Saisonbeginn im Freibad öffnen. Geplant sind Öffnungszeiten von Dienstag bis Freitag je zwischen 18:00 und 21:00 Uhr sowie sonntags von 09:00 bis 12:00 Uhr. Neben der Schwimmaufsicht durch die DLRG soll ein Betriebsleiter der Gemeinde für die Technik verantwortlich sein. Eine Stellenausschreibung dafür blieb bisher erfolglos, sodass die Aufgaben zunächst vom Freibadpersonal übernommen werden.

Wie bereits vor der Sanierung wird es für das Hallenbad keine Jahres- oder Einzelkarten geben, sondern lediglich Dutzendkarten. Diese wird 36 Euro für Erwachsene und 24 Euro für Ermäßigte kosten. Erhältlich sind die Karten im Kartenbüro der Kulturhalle. Die mit einem Barcode versehenen Papierkarten werden vom Badpersonal abgescannt.

Die Preise für Schulen und Vereine für die Nutzung der Schwimmhalle wurden vom Remchinger Gemeinderat auf 30 Euro pro angefangener Stunde angesetzt. Für Jugendsport und Wassergymnastik soll die Hälfte der Gebühr fällig werden. Die DLRG Remchingen darf das Bad kostenlos nutzen, solange sie die Wasseraufsicht übernimmt. Im Zuge der Sanierung hat der Rat auch die Gebühren für die Sporthallen in Singen und Wilferdingen neu festgelegt: Für den Erwachsenensport werden 20 Euro pro Stunde erhoben, für den Jugendsport fünf Euro pro Stunde.

Erneuerungen im Wasserversorgungsnetz

In Nöttingen und Singen sollen sieben Wasserversorgungskreuzungsschächte abgebrochen und die Schieberkreuze erneuert werden. Der Gemeinderat beschloss die Vergabe an die Firma Artur Weiler aus Stupferich für 376.900 Euro. Die Abbrucharbeiten der beiden leerstehenden Gebäude Hauptstraße 10 und 12 hat er an die Firma Fred Walther Baggerbetrieb aus Pfinztal für 115.400 Euro vergeben. Die Beschaffung neuer Kopierer für Rathaus, Kulturhalle und diverse Außenstellen über einen Leasing-Vertrag von 72 Monaten wurde aufgrund ausstehender Nachfragen nicht beschlossen. Die Vergabe soll im Umlaufverfahren beschlossen werden und an das BüroLand Pforzheim zum monatlichen Preis von 1.500 Euro gehen. Hinzu kommt ein Honorar für das bei der Ausschreibung unterstützende Büro in Höhe von 43.300 Euro. Eine außerplanmäßige Beschaffung von 49 iPads für ein Tablet-Projekt der neunten Klassen des Gymnasiums schlägt mit rund 23.400 Euro zu Buche. Der Rat stimmte den Ausgaben zu, da dann alle Klassen ab der neunten mit iPads ausgestattet sind.

Neben Vergaben standen auch einige Vereinsförderungen auf der Tagesordnung. So unterstützt die Gemeinde den Turnverein Singen mit einem Zuschuss in Höhe von 1.800 Euro für acht Tischtennisplatten. Die Carnevalsgesellschaft Spaßvögel Singen erhält 1.200 Euro für die Sanierung der Außenfassade des Vereinsheims und das Deutsche Rote Kreuz Remchingen bekommt Unterstützung in Höhe von 3.600 Euro für ein neues Einsatzfahrzeug der Schnelleinsatzgruppe „Helfer im Ort“.

Julian Zachmann und Alina Di Sannio